

Predigt am 11.01. 2026 (2. So nach Epiphanius) in der Christuskirche PAN

„Ich bin getauft auf deinen Namen“

Es war an einem Sonntag vor sagen wir mal vielen Jahren 😊
Ich kam mit Feuer und Flamme vom Kindergottesdienst nach Hause. Es war wieder sehr spannend... diesmal ging es um die Bedeutung der Namen in der Bibel: „Jesus“ z.B. heißt „Gott hilft“ oder „rettet“ und „Johannes“ heißt „Gott ist gnädig“. So haben es Elisabeth und Zacharias sicher empfunden, als sie in ihrem Alter mit Johannes noch ein Kind bekamen.

Die Namen in der Bibel, sie sind immer Programm; die Namen der biblischen Personen und die Geschichten zu ihrem Leben, sie passen zusammen, alles gibt Sinn.

Renate, unsere Gemeindereferentin schlug damals im Kindergottesdienst vor:

„Fragt doch mal Zuhause eure Eltern, warum sie euch genau so genannt haben!“ Gesagt – getan, zuhause angekommen bestürmte ich gleich meine Mutter. Für meinen ersten Vornamen gab es leider keine für mich wirklich befriedigende Erklärung („Das war so ein Modename damals... war wohl eine russische Heilige“). Durch diese magere Auskunft war ich etwas enttäuscht. Und ich hätte damals am liebsten meinen 2. Vornamen „Christina“ an die erste Stelle gerückt. Da war klar, um was es geht, da steckte Christus drin, da ging es um mich als Christin.

Wissen Sie, warum Sie so heißen, wie Sie heißen?! Vielleicht nach den Eltern, den Großeltern oder anderen nahen Verwandten? Oder können Sie sich noch daran erinnern, als Sie Namen für Ihr Kind, Ihre Kinder ausgesucht haben? Was war Ihnen damals wichtig, was haben Sie mit den Namen und ihrer Bedeutung verbunden?! Das wäre doch ein spannendes Thema z.B. beim Gemeindetreff 😊

Ein Name, das war von alters her und ist teils bis heute Programm. Dazu drückt sich darin eine Familien-Zugehörigkeit aus. Wenn nicht schon beim Vornamen, dann ja spätestens beim Nachnamen. Zu biblischen Zeiten wurden männliche Kinder nach dem Vater genannt. So war König David beispielsweise der Sohn Isais. Selbst als ich Kind war, wurde ich zu meinem Leidwesen im Dorf die „Kleine vom Schultheiß“ genannt, weil mein Großvater bekannt war wie ein bunter Hund. Wichtiger als die Verbindung zu dieser Familie Schultheiß wurde mir aber durch den Kindergottesdienst immer mehr die Verbindung zu Jesus. Und ich fand es damals spannend, dass Jesus selbst getauft wurde, wie so seine enge Zugehörigkeit zu Gott deutlich wurde. Hören wir davon im Matthäusevangelium im 3. Kapitel:

13Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. 14Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? 15Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.

16Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. 17Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

„Lass es geschehen“

Was für ein besonderer Täufling! Der Name „Jesus“ heißt „Gott hilft“. Das zeigt uns: Gott redet nicht nur, er tut auch was. Darum lässt sich Jesus nicht abbringen, selbst getauft zu werden. Auch wenn das für uns vielleicht erst einmal merkwürdig klingt:

Wir sind doch auf Jesus getauft – warum wird dann Jesus selbst getauft?! Genauso scheint Johannes der Täufer reagiert zu haben!

„Lass es geschehen...“ Jesus lässt sich nicht davon abbringen, seinen Weg zu gehen, der mit der Taufe beginnt. Nicht vom Täufer, der versucht ist, Jesus nur den himmlischen Mächten zuzuordnen. Und genauso wenig lässt er sich vom Teufel abbringen: Der setzt Jesus direkt im nächsten Kapitel der Versuchung aus, zu den Mächtigen dieser Welt zu gehören. Aber Jesus geht seinen Weg an der Seite der Menschen. Bei Matthäus hat Jesus darum noch einen bedeutsamen Namen bekommen, ist er der „Immanuel“, der „Gott mit euch“! Darum: „Lass es geschehen...“: Gottes Wirken zulassen können, darin beginnt der Weg mit Gott. „Gerade in Zeiten, in denen wir [wie in unserem Smartphone] gerne alles in der Hand haben und verfügbar“ hören wir von Zusammenhängen „die um unserer willen, ganz ohne unser Zutun und doch ganz für uns geschehen sind.“ (Ingrid Schoberth)

15Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

„Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“

„Gerechtigkeit“: Dieses Wort kommt mit einem heftigen Anspruch daher. Wer schafft es, immer gerecht zu sein?! Als Mutter könnte man daran schier verzweifeln! Was heißt dann jeweils „gerecht“: Immer jede und jeder das Gleiche?! Oder irgendwie vergleichbar? Wieviel „Rechte“ zu haben ist gerecht, wann wird der Ruf nach Gerechtigkeit zu Rechthaberei? Anders als in unserem üblichen Sprachgebrauch meint „Gerechtigkeit“ hier bei der Taufe Jesu zu allererst eine Beziehung. Diese Beziehung wird in der Taufe deutlich,

nämlich darin, dass Gott jemanden als sein Kind annimmt. Das dürfen wir wie Johannes einfach „geschehen lassen“. Göttliche Gerechtigkeit hat erst einmal mit Beziehung zu tun... In einer guten Beziehung, wenn man jemanden liebt, möchte man auf diese Person hören. Und umgekehrt: Wer jemanden liebt, sagt einem nur das, was gut für einen ist.

Genauso ist das mit Gott und uns: Gerechtigkeit geschieht im Hören auf sein Wort, im Hören auf das, was er Gutes für uns möchte.

Nicht nur, aber vielleicht gerade zu Beginn eines neuen Jahres scheint es passend, sich darüber Gedanken zu machen. Viele suchen besonders jetzt eine neue Ausrichtung.

Der Täufer weist uns heute auf eine gute Ausrichtung des Lebens, nämlich auf das Reich Gottes. Und doch, wir wissen es von all den guten Vorsätzen: Es gehört es zu unseren Erfahrungen, dass sich oft sehr schnell wieder alte Verhaltensmuster durchsetzen.

Wie kann es also gehen, die von Gott gemeinte Gerechtigkeit zu erfüllen, wie stellt sich Matthäus das vor?

Hinweise bekommen wir an zwei sehr prägnanten Stellen des Matthäusevangeliums:

Zum einen: Gerechtigkeit heißt nicht Gesetzlichkeit!

In den berühmten Anti-Thesen heißt es von Jesus: „Ich aber sage euch...“ Beispielsweise nicht erst, wenn ein Mensch getötet wird, wird Leben zerstört. Schon im Zorn aufeinander müsste gutes Leben und Zusammenleben geschützt werden. Bei Jesus geht es also nicht um wortwörtliche Erfüllung von Gesetzestexten, sondern es geht um den Sinn hinter den Gesetzestexten, in dem Fall den Schutz des Lebens.

Zum anderen klingt bei jeder Taufe der sogenannte Taufbefehl in meinen Ohren:

Im letzten Kapitel des Matthäusevangeliums heißt es:

„Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ²⁰und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

Gerechtigkeit, das ist weder Rechthaberei oder gesetzliche, immer wortwörtliche Erfüllung von Vorschriften.

Göttliche Gerechtigkeit bedeutet, dass Worten auch Taten folgen:

„Eine Vision ohne Aktion ist nur ein Traum. Aktion ohne Vision vertreibt nur die Zeit.
Eine Vision mit
Aktion kann die Welt verändern“. (Joel A. Barker)

Die Vision vom Reich Gottes kann weiter Welt verändern. Gottes Gerechtigkeit, die Beziehung zu ihm kann Menschen verändern.

So dass Worten Taten folgen, so dass Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gelebt werden – was für eine Vision! Sie beginnt wie bei der Taufe jeweils mit einem Menschen.

Mit einem Menschen, zu dem Gott sagt: „Du bist mein Kind, du gehörst zu mir“.

Und sie geht weiter mit dieser einen Person, die antwortet:
„Und du bist mein Gott, ich gehöre zu dir!“

Eltern und Kinder, so unterschiedlich sie auch sind, sie ähneln sich doch immer irgendwie, wenigstens an bestimmten Stellen.

Wo können wir als Gottes Kinder unsere Zugehörigkeit zu Gott, zu Jesus erkennbar machen?

Diese Frage lässt sich nicht pauschal, eben gesetzlich beantworten.

Gottes Wort gibt grundsätzliche Orientierung – ja!
Aber die Bibel ist keine Gebrauchsanweisung für christliches Leben in dem Sinne, dass für jede Frage, jede Situation die eine richtige Antwort nachzusuchen ist.

Das wäre manchmal praktisch, deshalb haben Sekten immer noch genug Zulauf.

Christliches Leben ist nicht ein Multiple-Choice-Test, wo man jedes Mal nur an der einen richtigen Stelle ein Kreuz machen kann.

Christliches Leben heißt: Gott hat sein Kreuz gesetzt und zwar bei uns, für uns. Setzen wir unser Kreuz bei Jesus, dann haben wir als Kinder Gottes ein gutes Vorbild in der Liebe und Barmherzigkeit unseres himmlischen Vaters und in der Hingabe Jesu, der unser Bruder geworden ist. Als „Immanuel“, als „Gott mit uns“. Darum geht es bei jeder Taufe, so auch hier bei Jesu Taufe:

„und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.“ (Mt 3,16).

In Gottes Geist ist Gott mit uns.

Oder noch einmal in den letzten entscheidenden Worten Jesu bei Matthäus:

*„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“
(Mt 28,20).*

Darauf können wir vertrauen: Heute, in diesem Jahr, in unserem Leben. Amen.

Musik – Gruß/Begrüßung

„Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ – mit diesem Wochenspruch aus dem Römerbrief begrüße ich Sie und euch ganz herzlich zum Gottesdienst am 1. Sonntag nach Epiphanias.

„Epiphanias“ heißt Erscheinung, jetzt muss ich mal die KiGo-Kinder fragen: Wer ist denn am Heiligabend erschienen?!“ -> Genau Jesus... (einige Christen haben auch erst am letzten Dienstag = an Epiphanias Weihnachten gefeiert!)

Lied 66,1.2.5: „Jesus ist kommen“

Vorbereitungsgebet, mit Kyrie 178,9

Ein Stern ist uns an Weihnachten aufgegangen und
hat uns zum wahren Licht geführt,
zu Gott, zu Jesus als Kind in der Krippe.
Zu ihm wenden wir uns heute
und bitten ihn um sein Erbarmen.
Singen wir: Kyrie eleison

Welchem Stern wollen wir heute folgen?
Dem, der Wohlstand verspricht und Ansehen,
Macht und Einfluss?
Wir suchen nach einer Antwort
und bitten Gott um sein Erbarmen.
Singen wir: Kyrie eleison.

Welche Sterne blenden uns vielleicht auch
in Hochglanzillustrierten und im Werbe-Fernsehen:
die, die uns grenzenlose Leistungsfähigkeit und
Gesundheit versprechen,
unbegrenztes Glück und Wohlbefinden?

Wir suchen nach einer Antwort
und bitten Gott um sein Erbarmen.
Singen wir: Kyrie eleison.

Viele Sterne erleuchten unseren Weg.
Aber nur einer macht unser Leben wirklich hell.
Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt.
Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der
Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.
Darum loben wir ihn mit Worten von Psalm 100,
singen und loben wir ihm mit dem ...

Introitus unter der Nummer 776 (Psalm 100)

Tagesgebet

Gott, du schenktest den Weisen aus dem Morgenland
eine Sternstunde, als du sie zum Kind in der Krippe
führtest.

Wir bitten dich:
Lass auch uns solche Sternstunden erleben,
Augenblicke, in denen wir spüren können,
wie sehr du uns liebst durch Jesus Christus.

Sein Stern ist für alle aufgegangen,
die sich nach Frieden und Gerechtigkeit,
nach Güte und Barmherzigkeit,
nach Vertrauen und Liebe sehnen.

Lass uns deine Nähe erleben
durch deinen Heiligen Geist,
der uns empfänglich macht für alles, was du uns
sagen und schenken willst. Amen.

Evangelium: Matthäus 3,13-17

Glaubensbekenntnis

Lied 200,1-2: „Ich bin getauft auf deinen Namen“

Predigt über Matthäus 3,13-17

I.) Es war an einem Sonntag vor sagen wir mal vielen Jahren 😊 Ich kam mit Feuer und Flamme vom Kindergottesdienst nach Hause. Es war wieder sehr spannend... diesmal ging es um die Bedeutung der Namen in der Bibel: „Jesus“ z.B. heißt „Gott hilft“ oder „rettet“ und „Johannes“ heißt „Gott ist gnädig“. So haben es Elisabeth und Zacharias sicher empfunden, als sie in ihrem Alter mit Johannes noch ein Kind bekamen.

Die Namen in der Bibel, sie sind immer Programm; die Namen der biblischen Personen und die Geschichten zu ihrem Leben, sie passen zusammen, alles gibt Sinn. Renate, unsere Gemeindereferentin schlug damals im Kindergottesdienst vor: „Fragt doch mal Zuhause eure Eltern, warum sie euch genau so genannt haben!“

Gesagt – getan, zuhause angekommen bestürmte ich gleich meine Mutter.

Für meinen ersten Vornamen gab es leider keine für mich wirklich befriedigende Erklärung („Das war so ein Modename damals... war wohl eine russische Heilige“).

Durch diese magere Auskunft war ich etwas enttäuscht. Und ich hätte damals am liebsten meinen 2. Vornamen „Christina“ an die erste Stelle gerückt. Da war klar, um was es geht, da steckte Christus drin, da ging es um mich als Christin.

Wissen Sie, warum Sie so heißen, wie Sie heißen?! Vielleicht nach den Eltern, den Großeltern oder anderen nahen Verwandten? Oder können Sie sich noch daran erinnern, als Sie Namen für Ihr Kind, Ihre Kinder ausgesucht haben? Was war Ihnen damals wichtig, was haben Sie mit den Namen und ihrer Bedeutung verbunden?! Das wäre doch ein spannendes Thema z.B. beim Gemeindetreff 😊 Ein Name, das war von alters her und ist teils bis heute Programm. Dazu drückt sich darin eine Familien-Zugehörigkeit aus. Wenn nicht schon beim Vornamen, dann ja spätestens beim Nachnamen. Zu biblischen Zeiten wurden männliche Kinder nach dem Vater genannt. So war König David beispielsweise der

Sohn Isais. Selbst als ich Kind war, wurde ich zu meinem Leidwesen im Dorf die „Kleine vom Schultheiß“ genannt, weil mein Großvater bekannt war wie ein bunter Hund. Wichtiger als die Verbindung zu dieser Familie Schultheiß wurde mir aber durch den Kindergottesdienst immer mehr die Verbindung zu Jesus. Und ich fand es damals spannend, dass Jesus selbst getauft wurde, wie so seine enge Zugehörigkeit zu Gott deutlich wurde. Hören wir davon im Matthäusevangelium im 3. Kapitel:

13Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe. 14Aber Johannes wehrte ihm und sprach: Ich bedarf dessen, dass ich von dir getauft werde, und du kommst zu mir? 15Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu.
16Und als Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser.
Und siehe, da tat sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen. 17Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.

Was für ein besonderer Täufling! Der Name „Jesus“ heißt „Gott hilft“. Das zeigt uns: Gott redet nicht nur, er tut auch was. Darum lässt sich Jesus nicht abbringen, selbst getauft zu werden.

Auch wenn das für uns vielleicht erst einmal merkwürdig klingt: Wir sind doch auf Jesus getauft – warum wird dann Jesus selbst getauft?!

Genauso scheint Johannes der Täufer reagiert zu haben!

„Lass es geschehen...“ Jesus lässt sich nicht davon abbringen, seinen Weg zu gehen, der mit der Taufe beginnt. Nicht vom Täufer, der versucht ist, Jesus nur den himmlischen Mächten zuzuordnen.

Und genauso wenig lässt er sich vom Teufel abbringen: Der setzt Jesus direkt im nächsten Kapitel der Versuchung aus, zu den Mächtigen dieser Welt zu gehören. Aber Jesus geht seinen Weg an der Seite der Menschen.

Bei Matthäus hat Jesus darum noch einen bedeutsamen Namen bekommen, ist er der „Immanuel“, der „Gott mit euch“!

Darum: „Lass es geschehen...“: Gottes Wirken zulassen können, darin beginnt der Weg mit Gott.

„Gerade in Zeiten, in denen wir [wie in unserem Smartphone] gerne alles in der Hand haben und verfügbar“ hören wir von Zusammenhängen „die um

unseretwillen, ganz ohne unser Zutun und doch ganz für uns geschehen sind.“ (Ingrid Schoberth)

15Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

II) „Gerechtigkeit“: Dieses Wort kommt mit einem heftigen Anspruch daher. Wer schafft es, immer gerecht zu sein?!

Als Mutter könnte man daran schier verzweifeln! Was heißt dann jeweils „gerecht“: Immer jede und jeder das Gleiche?! Oder irgendwie vergleichbar? Wieviel „Rechte“ zu haben ist ger-recht, wann wird der Ruf nach Gerechtigkeit zu Rechthaberei?

Anders als in unserem üblichen Sprachgebrauch meint „Gerechtigkeit“ hier bei der Taufe Jesu zu allererst eine Beziehung.

Diese Beziehung wird in der Taufe deutlich, nämlich darin, dass Gott jemanden als sein Kind annimmt. Das dürfen wir wie Johannes einfach „geschehen lassen“. Göttliche Gerechtigkeit hat erst einmal mit Beziehung zu tun... In einer guten Beziehung, wenn man jemanden liebt, möchte man auf diese Person hören. Und umgekehrt: Wer jemanden liebt, sagt einem nur das, was gut für einen ist.

Genauso ist das mit Gott und uns: Gerechtigkeit geschieht im Hören auf sein Wort, im Hören auf das, was er Gutes für uns möchte.

Nicht nur, aber vielleicht gerade zu Beginn eines neuen Jahres scheint es passend, sich darüber Gedanken zu machen. Viele suchen besonders jetzt eine neue Ausrichtung.

Der Täufer weist uns heute auf eine gute Ausrichtung des Lebens, nämlich auf das Reich Gottes.

Und doch, wir wissen es von all den guten Vorsätzen: Es gehört es zu unseren Erfahrungen, dass sich oft sehr schnell wieder alte Verhaltensmuster durchsetzen.

Wie kann es also gehen, die von Gott gemeinte Gerechtigkeit zu erfüllen, wie stellt sich Matthäus das vor?

Hinweise bekommen wir an zwei sehr prägnanten Stellen des Matthäusevangeliums:

Zum einen: Gerechtigkeit heißt nicht Gesetzlichkeit! In den berühmten Anti-Thesen heißt es von Jesus: „Ich aber sage euch...“ Beispielsweise nicht erst, wenn ein Mensch getötet wird, wird Leben zerstört. Schon im Zorn aufeinander müsste gutes Leben und Zusammenleben geschützt werden.

Bei Jesus geht es also nicht um wortwörtliche Erfüllung von Gesetzestexten, sondern es geht um den Sinn hinter den Gesetzestexten, in dem Fall den Schutz des Lebens.

Zum anderen klingt bei jeder Taufe der sogenannte Taufbefehl in meinen Ohren:

Im letzten Kapitel des Matthäusevangeliums heißt es:
„Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ²⁰und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“

Gerechtigkeit, das ist weder Rechthaberei oder gesetzliche, immer wortwörtliche Erfüllung von Vorschriften.

Göttliche Gerechtigkeit bedeutet, dass Worten auch Taten folgen:

„Eine Vision ohne Aktion ist nur ein Traum. Aktion ohne Vision vertreibt nur die Zeit.

Eine Vision mit Aktion kann die Welt verändern“ (Joel A. Barker)

Die Vision vom Reich Gottes kann weiter Welt verändern.

Gottes Gerechtigkeit, die Beziehung zu ihm kann Menschen verändern.

So dass Worten Taten folgen, so dass Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gelebt werden – was für eine Vision! Sie beginnt wie bei der Taufe jeweils mit einem Menschen.

Mit einem Menschen, zu dem Gott sagt:
„Du bist mein Kind, du gehörst zu mir“.
Und sie geht weiter mit dieser einen Person, die antwortet: „Und du bist mein Gott, ich gehöre zu dir!“
Eltern und Kinder, so unterschiedlich sie auch sind, sie ähneln sich doch immer irgendwie, wenigstens an bestimmten Stellen.

Wo können wir als Gottes Kinder unsere Zugehörigkeit zu Gott, zu Jesus erkennbar machen?

Diese Frage lässt sich nicht pauschal, eben gesetzlich beantworten.

Gottes Wort gibt grundsätzliche Orientierung – ja!
Aber die Bibel ist keine Gebrauchsanweisung für christliches Leben in dem Sinne, dass für jede Frage, jede Situation die eine richtige Antwort nachzuschlagen ist.

Das wäre manchmal praktisch, deshalb haben Sekten immer noch genug Zulauf.

Christliches Leben ist nicht ein Multiple-Choice-Test, wo man jedes Mal nur an der einen richtigen Stelle ein Kreuz machen kann.

Christliches Leben heißt: Gott hat sein Kreuz gesetzt und zwar bei uns, für uns. Setzen wir unser Kreuz bei Jesus, dann haben wir als Kinder Gottes ein gutes Vorbild in der Liebe und Barmherzigkeit unseres himmlischen Vaters und in der Hingabe Jesu, der unser Bruder geworden ist. Als „Immanuel“, als „Gott mit uns“. Darum geht es bei jeder Taufe, so auch hier bei Jesu Taufe:

„und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabfahren und über sich kommen.“ (Mt 3,16).

In Gottes Geist ist Gott mit uns.

Oder noch einmal in den letzten entscheidenden Worten Jesu bei Matthäus:

„Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ (Mt 28,20).

Darauf können wir vertrauen: Heute, in diesem Jahr, in unserem Leben. Amen.

Lied 0139,1-3: „Hört der Engel Lied voll Freud“

Abkündigungen – kurze Musik

Fürbitten

Gott,

du hast Menschen den Weg zum Kind gewiesen und ihnen das Vertrauen geschenkt, diesen Weg zu gehen.

Wir bitten dich, schenke auch uns das Vertrauen,
auf dein Wort zu hören, deinen Zeichen zu folgen
und Wege zu beschreiten, die du bereitest.

Wir bitten dich für alle,
die meinen, dass im Leben nur der Erfolg zählt.
Zeige ihnen im Kind in der Krippe,
dass das Leben mehr zu bieten hat
als Reichtum und Ansehen.

Wir bitten dich für alle,
die bereit sind, sich auf den Weg mit dir einzulassen.
Gib, dass sie sich nicht entmutigen lassen,
wenn ihnen weite und beschwerliche Etappen
bevorstehen. Gib, dass sie ihren Glauben behalten,
wenn sie mit Enttäuschungen und Niederlagen fertig
werden müssen.

In der Stille wollen wir dir bringen, was uns jetzt
bewegt... (...) **Vaterunser – Segen**

Lied 573: „Segne uns, o Herr“

Musik